



Ostern – das „escape-room-Erlebnis“ der Christenheit

Mit Karfreitag und Ostern feiert die Christenheit die zentrale Botschaft des Evangeliums: Was mit der Menschwerdung begann, findet im Tod und der Auferstehung Christi das Ziel. So unerhört und befremdend es anmutet, dass der ewige Gott sich der Vergänglichkeit der Menschen ausliefert, so geheimnisvoll ist der Sieg über den Tod in der Auferstehung. Sie hat die Tür aufgestossen aus der Begrenztheit des Lebens zur Ewigkeit.

Ohne dieses Christus-Geschehen und die Realität der Auferstehung wäre die christliche Kirche nie entstanden. Jesu Tod und Auferstehung hat dem christlichen Glauben jene Dynamik verliehen, die auch heute und weltweit Menschen berührt und mit Hoffnung erfüllt.

Für die Reformierten war der Karfreitag schon immer eine gewichtige, «heilige Sache». Die Alten erzählten, wie früher Katholiken den Karfreitag und Reformierte Ostern dazu benützten, einander gegenseitig die Feiertagstimmung zu verderben – das sind glücklicherweise längst vergangene Zeiten.

Am Karfreitag feiern wir mit Predigt und Abendmahl und den tiefgründigen, alten Passionliedern die kompromisslose Nähe Gottes zu uns Menschen: Nicht einmal der Tod kann uns von Gott trennen.

Ostern hingegen ist anders als der Karfreitag völlig unanschaulich. Wie könnte es aus dem Raum des Todes ein Entrinnen geben? Kein Wunder reagierten die ersten Zeugen mit ungläubigem Staunen aufs leere Grab und reagierten verstört auf die Begegnungen mit dem Auferstandenen. Erst dann kamen Jubel und Freude auf: Die fröhlichen Volksbräuche vom Verstecken und Entdecken, Ostereier und Osterhase zeugen davon.

Die hellen Osterlieder, die Predigt, das Abendmahl und das fröhliche «Eiertütsche» geben dem Staunen und der Osterfreude Ausdruck.

Stv. Pfr. Mathias Rissi

